

# 30 Jahre Secours Dentaire International

Die Stiftung Secours Dentaire International feierte ihr **Jubiläum mit einer Benefizveranstaltung**. Trotz politischer Instabilität in einigen Projektländern und Schwierigkeiten mit Partnern blicken die Verantwortlichen optimistisch in die Zukunft.

Text und Fotos: Dr. Michael Willi, Präsident SDI

Die ehrenamtlich tätigen europäischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schweizer Stiftung Secours Dentaire International (SDI) rekrutieren sich mehrheitlich aus SSO-Zahnärzten. Sie unterstützen seit 1986 ihre Berufskollegen in neun Projektländern Afrikas und in Haiti als Mentoren bei Infrastrukturproblemen, bei der Materialbeschaffung und der Weiterbildung. 30 Jahre Entwicklungszusammenarbeit sind ein guter Grund für einen kritischen Rückblick in die bewegte Geschichte des zahnärztlichen Hilfswerkes, das seinen Anfang im westafrikanischen Gabun nahm, am Albert-Schweitzer-Spital in Lambaréné.

## Festakt im Rahmen von «Art for Charity»

Eine Benefizausstellung von Shona-Skulpturen aus Simbabwe in der Kunstplattform Akku in Emmenbrücke bildete am 17. Juni den passenden Rahmen für

den offiziellen Festakt zum Jubiläum. Aus allen Landesteilen sowie aus Deutschland waren die Freunde und Mitarbeiter des SDI angereist mit der Überzeugung, dass ihr Einsatz auch nach 30 Jahren immer noch wichtig ist.

Der Festakt wurde mit einem historischen Rückblick eröffnet. Die zahnärztliche Arbeit in Lambaréné war für viele der heute noch engagierten Kollegen der Einstieg in das Hilfswerk. Seit 1992 arbeiten europäische SDI-Zahnärzte nur noch als Ausbilder und nicht mehr als Behandler in den Projekten. Die Philosophie geniesst hohe Wertschätzung, was sich in der Unterstützung durch die Zahnärzteschaft, Fachorganisationen und namhafte Firmen der Dentalbranche zeigt.

Die Präsentation der Tessiner SDI-Vertreter beeindruckte mit dem erfolgreichen Klinikneubau in Ouagadougou und zwei neuen Projekten in der Elfenbeinküste.

Auch die deutschen Delegierten konnten über die gelungene Renovation einer Klinik in Uganda berichten. Der Steinbildhauer Beloved Makina aus Harare sprach über die Hintergründe der Kunstaustellung, und die SDI-Vizepräsidentin Christel Métrailler informierte über das SDI-Jubiläumsprojekt in Mwarwi, Simbabwe. Ein gemeinsames Nachtessen in freundschaftlicher Ambiance bildete den Schlusspunkt dieses denkwürdigen Anlasses. Die Begeisterung für SDI hat nichts von ihrem Schwung verloren, und die Präsenz von interessierten jungen Kollegen am Festakt bedeutet, dass die Organisation für die kommenden 30 Jahre optimistisch sein darf.

## Das SDI-Seminar von Lambaréné startet in Kamerun

Erstmals wurde ein Ort auf afrikanischem Boden als Konferenzdestination für das traditionelle Seminar ausgewählt. Für drei SDI-Delegierte begann das Seminar in Lambaréné aber bereits am 20. Oktober 2016 mit der Ankunft in Kamerun. Sie folgten einem Hilferuf der Presbyterian Church of Cameroon, die auf eine Wiederaufnahme der 2008 sistierten Zusammenarbeit drängte. Beim Besuch der ehemaligen SDI-Projekte von Kumba, Limbe und Douala mussten sie feststellen, dass alle Kliniken kurz vor dem Aus stehen. Die vernachlässigte Infrastruktur sowie die mangelhaft durchgeführten Reparaturen und Renovationen führten zu Kliniken mit unmotiviertem, ungenügend ausgebildetem Personal, wenigen Patienten, einem schlechten Ruf und einer defizitären Buchhaltung. Nun wird erwogen, ob die presbyterianische Kirche dem Anspruch, erneut ein zuverlässiger Partner von SDI zu sein, gerecht werden kann. Die vor knapp zwei Jahren renovierte Zahnklinik in Lambaréné machte einen tadellosen Eindruck. Die hellen Räume mit klimatisiertem Wartezimmer waren



Das Personal der Klinik von Douala hat grosse Ausbildungsdefizite.



Die renovierte Zahnklinik in Lambaréné macht einen tadellosen Eindruck.

sauber und attraktiv, die neu angeschafften Geräte funktionierten bestens. Was für ein Unterschied zu den vernachlässigten dunklen und muffigen Ruinen in Kamerun. Kein Zweifel, der Klinikleiter Joseph Kabombo hat Sterilität, Ordnung und Sauberkeit im Griff. Die Seminarteilnehmer waren beeindruckt und zufrieden, dass die älteste SDI-Zahnklinik in Bezug auf die Infrastruktur nun wieder ganz vorne ist.

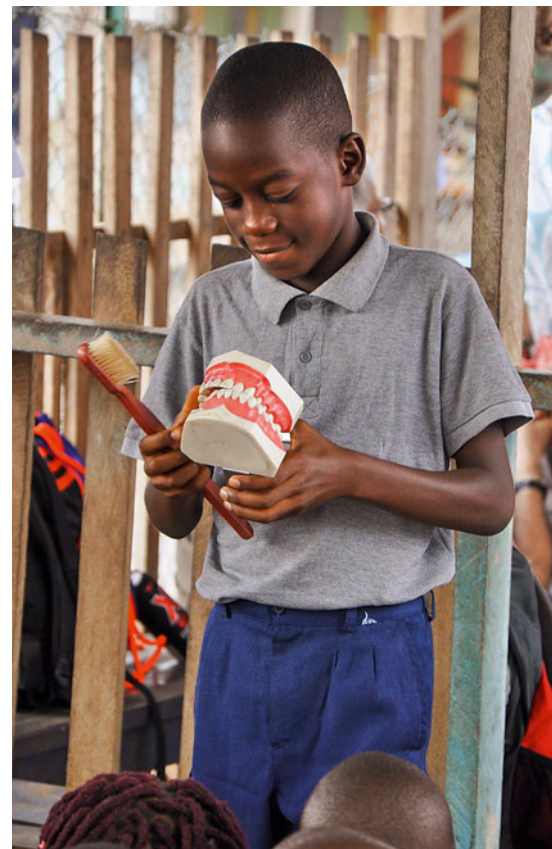
Die politische Instabilität in vielen Projektländern ist ein grosses Risiko für die Arbeit von SDI. Die Republik Gabun gehörte bisher zu den stabilsten Ländern Afrikas, und niemand rechnete damit, dass im September 2016 auch hier auf den Strassen gemordet und gebrandschatzt wurde. Nicht nur das Parlament in Libreville, sondern auch die Mairie in Lambaréné wurde vom wütenden Mob angezündet. Die Durchführung des Seminars war deshalb bis zum letzten Moment gefährdet, und Strassensperren mit Militär und Polizei garantierten eine trügerische Ruhe.

Wegen eines Streiks der Lehrer waren sämtliche öffentlichen Schulen im Land

geschlossen, den Seminarteilnehmern konnte deshalb leider kein Schulbesuch mit Behandlung durch die mobile Einheit gezeigt werden. Als Alternative erteilte Joseph Kabombo den Schülern einer wieder geöffneten Privatschule Prophylaxeunterricht. Mit seiner humorvollen und gewinnenden Art erzählte er die Geschichte des von Zahnschmerzen geplagten Tito, während die Kinder mit grossen Augen gebannt den Ausführungen folgten.

#### Die Zahnklinik von Mouila

Im Rahmen der Klinikrenovation in Lambaréné wurde der noch funktionstüchtige Behandlungsstuhl in einem Spital der 200 km südlich gelegenen Stadt Mouila installiert. Auf der langen Fahrt dorthin wurde klar, dass Mouila als Stadt die einzige Möglichkeit ist, die Klinikeinnahmen durch mehr Behandlungen zu steigern. Das neue Auto war in einem guten Zustand, und die asphaltierte Strasse bis nach Mouila zeigt, dass es richtig war, auf die Anschaffung eines teureren Allradfahrzeuges zu verzichten. Die Zahnklinik von Mouila machte einen guten



Prophylaxeunterricht in der Privatschule





Die Teilnehmer des SDI-Seminars im Albert-Schweitzer-Spital in Lambaréné

Eindruck, alle Geräte mit Ausnahme des grossen Kompressors funktionierten. Das SDI-Expertenteam nahm sich sofort der Sache an, und nach Demontage bis auf die Kolben gelang es tatsächlich, den Apparat vor Ort zu reparieren.

Die Gesamtbilanz der Aktivitäten in Gabun ist sehr positiv, mit Ausnahme der zu niedrigen Patientenzahlen und des Defizites, das vom Albert-Schweitzer-Spital nicht akzeptiert wird. In einer dringlichen Sitzung mit dem Spitaldirektor wurden deshalb einschneidende Massnahmen zur Korrektur diskutiert.

#### Das Seminar im Albert-Schweitzer-Spital

Es war vor allem die gleichzeitige Teilnahme der drei afrikanischen Klinikleiter Simada Kasuku (Kinshasa), Jacques Ouadragao (Ouagadougou) und Joseph Kabombo (Lambaréné), die das Seminar im Albert-Schweitzer-Spital zu einem einzigartigen Event machte. Einerseits ist ihre Sicht doch sehr anders als jene der europäischen Projektleiter. Andererseits wurde klar, dass bisher in Europa oftmals Entscheidungen getroffen wurden, ohne diejenigen zu konsultieren, die direkt davon betroffen sind.

Bei den Diskussionen über die Zukunft der Organisation stellte sich heraus, dass die afrikanischen Freunde aus Burkina Faso und dem Kongo auf keinen Fall eine Separation von SDI wünschen, obwohl diese wirtschaftlich möglich wäre und SDI von ihnen nicht gewinnbringende soziale Aktivitäten einfordert. Sie haben vielmehr den Vorschlag gemacht, eine Charta zu erstellen, die allgemeingültig für alle SDI-Kliniken gelten soll. Das uneingeschränkte Bekenntnis zur Organisation nach 30 Jahren ist berührend, aber auch verpflichtend, denn die afrikanischen Partner leben die Philosophie inzwischen fast wie eine Religion. Das müssen wir ernst nehmen und künftige wichtige Entscheidungen mit den afrikanischen Partnern abstimmen.

In gelöster Atmosphäre unternahm die Gruppe Ausflüge auf dem breit gefüllten Strom Ogooué und in den Regenwald. Ein Fischessen auf dem Markt unter freiem Himmel war ebenso gelungen wie nostalgische Abende im ehrwürdigen Speisesaal des Albert-Schweitzer-Spitals, wo Filme und Bilder aus der Gründungszeit von SDI für gute Stimmung sorgten. Dieses Seminar war ein Dankeschön an die afrikanischen Kollegen, die unter widrigsten Umständen in ihren korrupten Ländern täglich voller Ehrfurcht die Fahne von SDI hochhalten. Danken wollen wir damit aber auch allen, die sich in der Geschäftsleitung oder als Projektleiter grossartig für SDI einsetzen.



Picknick in einem Fischerdorf am Ogooué-Strom